



WIE VERLOBEN SIE SICH?

Von CLAIRE BERGMANN

Zeichnungen von Kapralik



Natürlich nicht nur so zwecks Erreichung irgendeines recht äußerlichen Zielles. Ich meine, nicht so, um sich nur einmal heiratsschwinder-

rischerweise in den Besitz des Sparkassenbuches Ihres Bräutleins zu setzen, auch nicht bloß so, weil die Spröde halt nicht anders zu erlangen war. Nein! So, wie wenn man die festen Vorsätze gefaßt hat, mit seinem Gegenstück die Freuden und Kümernisse gemeinsam tragen zu wollen, im Hausstand festen Fuß zu fassen, eine Familie aufzubauen, gemeinsam zu sparen, gemeinsam zu entbehren, gemeinsam von einem großen Teil der Äußerlichkeiten Abstand zu nehmen, kurz: in dem Zeitabschnitt unseres Lebens, in dem man beginnt, auf Innerlichkeiten Wert zu legen.

Also, auch von Freund Helmut soll nicht die Rede sein, diesem hoffnungsvollen, restlos anständigen Charakter, der in seiner Weltunbefangenheit immer wieder meint, die und keine andere, die ihn im Moment blendete, sei die Richtige, ihr Hand, Herz und Einkommen anträgt, um schon nach wenigen Wochen zu verspüren, an was für ein flatterhaftes Ding er geraten ist; dann den äußerst schwierigen Zurückzieher macht, verbunden mit recht vielen Seelenqualen, und der nach einigen Monaten tiefen Trübisses, voll von großer Weiberfeindlichkeit, auf eine Neue, auch nicht Bessere hereinfällt.

Im großen und ganzen ist es ja allgemein nicht mehr unbekannt, daß die Welt sich etwas in dieser Hinsicht verändert hat. Das Schillerwort: „Drum prüfe, wer sich ewig

bindet“, ist unbedingt dehnungsfähiger geworden, und das Sprichwort: „Ein Küßchen in Ehren kann niemand verwehren“, hat an Lächerlichkeit recht erheblich zugenommen.

Die Prüfung zum Ewigbinden wird gar nicht selten so weitgehend vorgenommen, daß die Paare, die bis dahin nicht einmal Brautpaare sind, sich restlos kennenlernen, und wenn sie dann gemerkt haben, daß sie eigentlich recht harmonieren, dann kommt es zu der schlichten Verständigung, sich nach Möglichkeit für „immer“ zusammenzutun.

Der zitternde Jüngling, der, angetan mit Gehrock, errötend zuerst zu den Herrn Eltern ging, um seinen Antrag (Schneid in seine Stimme legend) vorzubringen, und dem dann, wenn es gut ging, die Braut in die Arme geschoben wurde, ist fast gänzlich von der Bildfläche verschwunden.

Heute prüft und fragt er erst sie, und hinterher entstehen dann manchmal die Schwierigkeiten mit den Schwiegereltern.

Wie aber fragt er „sie“? Unter hängenden Gärten, in lauschiger Ecke im Salonwintergarten, in der Kunstaussstellung, nach dem Schlittschuhlaufen auf dem Nachhauseweg? Romantikummittert? Wohl nur noch selten.

Die lustigsten Antworten krönen die ernste Handlung. Da ist jemand, ein Mann, der sich mit Literatur abgibt und der trotzdem die Handlung nicht in den höheren literarischen Sphären erklingen läßt. Er tut, was man so im Winter für seine Bildung tut. Geht in die Oper. Gegeben wird „Barbier